

Edmund Miehle

„Mesner ist ein sehr schöner Beruf“

AMTZELL - Fast drei Jahrzehnte war Edmund Miehle stets zur Stelle, wenn es in der Amtzeller Pfarrkirche St. Johannes und Mauritius etwas vorzubereiten oder zu arbeiten gab. Am 30. Juni dieses Jahres, seinem letzten Arbeitstag, feiert er mit seiner Frau den 52. Hochzeitstag. Edmund Miehle erzählt aus seinen Erinnerungen.

Von unserem Mitarbeiter
Markus Wagershauser

„Die Messe ist das schönste am Mesnerberuf!“ Edmund Miehle hält den goldenen Kelch in der Hand und schließt ihn in den Tresor ein wie nach jedem Gottesdienst. Alles muss wieder an seinen Platz. Die Schränke in der Sakristei, dem Regieraum der Kirche, sind sicher doppelt so hoch wie der Mann, der sich in ihnen auskennt.

Der 80-Jährige öffnet eine Tür, streckt sich und zieht ein Album heraus. Bunte Fotos bezeugen die Vielfalt der Amtzeller Kirchenschätze. „Früher gab es noch levitierte lateinische Hochämter mit mehreren Priestern“, erzählt er, während er die Seiten durchblättert.

An Justini, das am Pfingstmontag gefeiert wird und das zu den höchsten Festtagen in Amtzell zählt, seien in seinen Anfangsjahren außen am Hauptportal Lautsprecher angebracht worden, erzählt Miehle. Die vielen Leute hätten nicht in die Kirche gepasst. 28 Jahre später müssen sich drei Kirchengemeinden einen Pfarrer teilen und in den Gottesdiensten findet jeder einen Sitzplatz. „Es ist halt eine andere Zeit“, resümiert der Mann im Hintergrund teils mit Bedauern, teils mit Gelassenheit.

„Es war damals 1977 nach der Männerchorprobe im Gasthof Gerbe“, eröffnet Edmund Miehle, während er die Kerzen am Altar löscht. Ein Schmunzeln breitet sich über sein Gesicht und zeigt, dass ihm die Szene noch lebendig vor Augen ist. „Du



Edmund Miehle schließt die Kirchentür ab. Bald übergibt er den Schlüssel an seine Nachfolger.
Foto: Wagershauser

könntest das doch machen!“ So sprach die damalige Kirchenpflegerin Katharina Vogler den Inhaber eines Haushaltswarenladens an. Die Mesnerstelle war schon längere Zeit nicht besetzt. Er habe zunächst zugesagt. Zuhause in seiner Familie habe der Ge-

danke jedoch wenig Befürworter gefunden, was der Angefragte dem damaligen Pfarrer, Dekan Heinrich Hormann mitteilte. „Sind Sie ein richtiges Mannsbild?“, war dessen Reaktion. Trotz der Bedenken der Familie willigte Miehle ein: „Dann mache ich es!“

Er hat diesen Schritt nie bereut: „Mesner ist ein sehr schöner Beruf“, kommt er ins Schwärmen. Und seine Familie sei trotzdem immer zu ihm gestanden. Seine Frau hat sogar etliche Jahre die Kirchenwäsche gereinigt. Auch auf viele andere habe er sich stets verlassen können, ist der scheidende Mesner stolz. Dabei hieß es auch handwerklich zupacken. Bei Renovationen haben Miehle und seine Helfer viel Eigenleistung erbracht.

Handschlag für „Minis“

In der Sakristei verabschieden sich die Ministranten mit Handschlag von Pfarrer Josef Mattes und ihrem Mesner. Der 80-Jährige legt die Stirn in Falten. „Früher waren es 20 Minis. Die waren zuverlässig da“, stellt er fest. Heute seien es etwa 70 Buben und Mädchen, die seltener dran sind und immer wieder fehlen.

„Einige machen halt viel anderes neben dem Ministrieren“, sagt der „Obersakristeirat“, wie er von Pfarrer Mattes liebevoll genannt wird. „Im Grunde bin ich aber sehr zufrieden mit meinen Minis!“

Überhaupt sei er bisher mit allen sehr gut ausgekommen, mit den drei Pfarrern seiner Amtszeit, aber auch mit den Gemeindegliedern, die in der Sakristei ein und aus gingen. „Ich möchte auch einmal andere Kirchen und Gottesdienste besuchen“, plant er, wenn er die Kirchenschlüssel seinen Nachfolgerinnen übergeben hat.

Edmund Miehle schiebt den Schlüssel ins Schloss der Kirchentür. Bald wird er sie zum letzten Mal verriegeln.

i Die Katholische Kirchengemeinde Amtzell dankt Edmund Miehle für seinen Mesnerdienst im Gottesdienst am Samstag, 2. Juli, um 17 Uhr in der Kirche St. Johannes Evangelist und Mauritius und anschließend bei einem öffentlichen Stehempfang im Haus der Gemeinde.